BÄR & LEU

Zusammenarbeit Schweiz – Ukraine
www.baerundleu.ch

JAHRESBERICHT 2022

Mit neuen Kräften voran

Liebe Freundinnen und Freunde,
liebe Gönnerinnen und Gönner des
Vereins Bär & Leu

Ein unglaubliches Jahr liegt hinter uns. Die Brutalität dieses Krieges, der Millionen Menschen in die Flucht geschlagen und Millionen ihrer Wohnungen und ihrer Heimat beraubt hat, übersteigt unsere Vorstellungskraft.

Unglaublich ist aber auch die Hilfsbereitschaft und das Engagement von Millionen von Menschen, zu denen auch Sie, liebe Leserin, lieber Leser, gehören. Der Krieg und seine Folgen haben auch unseren Verein zu neunen und ausserordentlichen Leistungen veranlasst:

- Seit dem Einmarsch der russischen Truppen haben wir 12 Lastwagen mit Hilfsgütern in die Ukraine geschickt;
- Wir haben uns bemüht, nicht nur Kleider und Möbel, sondern auch hochwertige Hilfsgüter wie Spital- und Klinikmaterial zu liefern;
- Wir haben unsere bewährten Partner in der Ukraine mit Geldmitteln ausgerüstet, damit sie den Binnenflüchtlingen helfen können;
- Wir haben neue Freundinnen und Freunde, neue Unterstützerinnen und Unterstützer gefunden und uns mit anderen Hilfsakteuren vernetzt;
- Wir haben uns aus Verpflichtung gegenüber unseren Spenderinnen und Spender alle Mühe gegeben, die Gelder sinnvoll und verantwortungsbewusst einzusetzen. Dabei wollen nicht vergessen, dass vor uns noch gewaltige, längerfristige Aufgaben stehen, wenn es gilt, die befreiten und zerstörten Gebiete wiederaufzubauen.

Die nachfolgenden Berichte geben Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, einen kleinen Eindruck von all dem, was im Letzten Jahr geleistet wurde.

Ich finde es auch wichtig zu betonen, dass angesichts der ungewissen Zukunftsaussichten und der Frage, wie lange der Krieg noch dauern wird und was alles noch geschehen wird, wir uns mit Geduld und Ausdauer wappnen müssen und uns nicht ermüden lassen dürfen.

Es geht darum, immer wieder neu Kräfte zu sammeln und Energien zu bündeln, um da zu helfen, wo es nötig und möglich ist.

Mit herzlichem Dank für Ihre Unterstützung und Solidarität!

Heiner Bregulla,
Präsident

Krieg in der Ukraine: kein Ende in Sicht

Tanya Miller, Koordinatorin Ukraine

Russlands Angriff auf die Ukraine dauert an. Sanktionen gegen russische Einzelpersonen und Unternehmen werden erweitert, die ukrainischen Streitkräfte erhalten neue Waffen.

Weiterhin versucht das russische Militär die Frontlinien im Osten der Ukraine zu durchbrechen.

Der Krieg tötet täglich Menschen – Soldaten wie Zivilisten. In umkämpften Gebieten sterben Menschen an Kälte, Hunger und mangelnder medizinischer Versorgung. Seit Kriegsbeginn verschleppt die russische Armee ukrainische Kinder. Die Regierung rechnet mit mehr als 10'000 nach Russland deportierten Kindern und Jugendlichen. Nur wenigen ist es bis jetzt gelungen, zu ihren Familien in die Heimat zurückzukehren.

Im vergangenen Winter war nach massiven russischen Angriffen in verschiedenen Teilen des Landes das Stromsystem zusammengebrochen. Ganze Regionen lagen im Dunkeln und waren ohne Heizung. Jetzt hat die Ukraine den härtesten Winter hinter sich: die Schwierigkeiten bei der Stromversorgung scheinen vorerst überwunden zu sein. Dank erfolgreichen Reparaturen und aus dem Ausland gelieferten Generatoren ist das Stromsystem wieder in der Lage, den Grundbedarf zu decken. Allerdings können neue russische Angriffe das System jederzeit erneut lahmlegen.

Nach einem Jahr des grossflächigen Kriegs sind ein Drittel der Ukrainerinnen und Ukrainer Binnenvertriebene oder Flüchtlinge im Ausland. Je eine halbe Million binnenvertriebene Menschen leben in der Region Lviv und in Transkarpatien. Insgesamt sind es etwa 13 Millionen Menschen, die nicht mehr zu ihren Wohnorten zurückkehren können. Aufgrund der anhaltenden Bombardierungen und Zerstörungen in ihren Heimatregionen ist eine baldige Rückkehr weiterhin unrealistisch.

Die Not und das menschliche Leid, die der russische Angriff verursacht hat, sind unfassbar.

Die Lage in der Ukraine bleibt unberechenbar, die vertriebene Bevölkerung der Ukraine innerhalb und ausserhalb des Landes braucht weiterhin Unterstützung.

Projekt Vybir: Selbsthilfe für beeinträchtige Menschen in Ushgorod, Transkarpatien

Rolf Blickle, Projektleiter Vybir

Natürlich, vieles ist kriegsbedingt. Die lange Zeit der Kälte, die Freude ob der erhaltenen warmen Kleider. Oder die finanzielle Unterstützung für einen behindertengerechtes, «warmes Zentrum» weil die offiziellen «Hot Spots» (zum Aufwärmen, Aufladen der Handys, Austausch) nicht rollstuhlgängig waren.

Zur grossen Erleichterung aller verbesserte sich die Energielage gegen Ende Februar und es konnte wieder regelmässig geheizt werden. Die Leute in Transkarpatien sind froh und wissen, dass dies für viele Gegenden im Osten und Süden der Ukraine nicht der Fall ist. Deshalb ist auch die Solidarität wichtig, sie ist existentiell und die Zivilgesellschaft leistet Enormes. Und das ist nötig.

Die Zahl der Hilfsbedürftigen nahm mit der riesigen Zahl der Binnenflüchtlinge (in Ushgorod 50 % der ansässigen Bevölkerung, die schon vor 8 Jahren viele Flüchtlinge aus dem Osten aufnahm) stark zu. Unter den intern Vertriebenen gibt es auch zahlreiche Menschen mit Behinderung, für deren Belange Vybir im Rahmen von NGO-Absprachen in der Stadt zuständig wurde.

Die damit verbundenen Herausforderungen sind vielfältig und bestehen insbesondere in den Bereichen Unterbringung, Transport, direkter Unterstützung und Gesundheitsversorgung. Deswegen waren auch die gelieferten gut zwei Dutzend Rollstühle von unschätzbarem Wert, ebenso die Rollatoren. Denn damit können sich beeinträchtigte Menschen selbstständiger fortbewegen – für einen Arztbesuch, für den Gang zu einer Behörde, oder manchmal auch für einen Einkauf.

Ja, und es gibt auch Probleme mit den neu Angekommenen. Die zum Teil eher gut situierten Familien aus den grossen Städten, die in den sicheren Westen gezogen sind, verteuern auch das Leben. So gibt es zum Beispiel ein akutes Mietkosten-Problem, weil manche der Neuangekommenen höhere Preise zahlen können. Die allgemeinen Mietpreise steigen dementsprechend. Gefragt waren in diesen Kriegsmonaten auch die Lieferung von warmen Kleidern und Decken.

Vieles bleibt aber auch gleich. Nach wie vor wird gelernt: Englisch zum Beispiel, wie sich bewerben oder grundsätzliche IT-Kenntnisse. Die kürzlich gelieferten Computer aus den Beständen der GIBB waren daher hoch willkommen. Sie ersetzten zum Teil auch alte Geräte, die vor zehn Jahren aus der Schweiz kamen. Nach wie vor ist es das Ziel, die Chancen körperlich eingeschränkter Frauen und Männer auf dem Arbeitsmarkt zu verbessern. Dazu braucht es auch fachliche Beratung.

Als höchst hilfreich erweist sie unser «Oster-Auto» vom Frühling 2022. Der Renault-Bus, behindertengerecht mit Rampe versehen, hilft so manches Transport-Problem lösen. Über die Vybir-Zentrale funktioniert er in Ansätzen als Social-Taxi, wird oft aber auch für das regelmässige Zustellen der Mahlzeiten im Rahmen des Mahlzeiten-Programms eingesetzt. Ohne ein solches Fahrzeug wäre das nicht zu bewerkstelligen. Es gibt aber auch Probleme: für Einzelfahrten ist das Fahrzeug arg teuer. Die Benzin- bzw. Dieselpreise steigen. Manchmal fehlt es auch an Treibstoff. Zudem gibt es im von Autos überfüllten Zentrum von Ushgorod öfters auch Parkplatz-Probleme. Im Zusammenhang mit dem Betrieb als Social-Taxi waren schon einige Behördengänge nötig, die Sache wird auf politischer Ebene angegangen werden müssen. Ein Zustupf von 2400 Euro pro Jahr aus der Schweiz wird helfen, die Kosten (inklusive Fahrer) und den grössten Teil der Unterhaltsarbeiten zu bewältigen.

Die beeindruckende Bereitschaft zur Zusammenarbeit mit allen, die guten Willens sind, ist ein positives Zeichen. Die Ukrainerinnen und Ukrainer bleiben dadurch fähig, lang und zäh an der Resilienz der Zivilgesellschaft weiterzuwirken.

Schweizer Hilfe für Binnengeflüchtete in der Industriestadt Kryvyi Rih

Alexandra Berezanets, wirkt bei Bär & Leu tatkräftig mit, und organisiert u.a. Hilfsgütertransporte nach Kryvyi Rih

Kryvyi Rih ist das grösste Industriezentrum der Ukraine und von gesamteuropäischer Bedeutung. Die Stadt liegt im Zentrum der mineralreichsten Region der Ukraine und verfügt über eine ausgesprochen grosse Bergbauindustrie. Vor Kriegsbeginn betrug der Anteil von Kryvyi Rih am Bruttoinlandsprodukt der Ukraine etwa 7%, an den ukrainischen Exporten 9,2%. Die Stadt ist mit einer Länge von 126 km von Nord nach Süd auch die längste Europas und die zweitlängste der Welt. Ihre Fläche beträgt 430 km². Anfang 2022 lebten 604 000 Menschen in der Stadt. Kryvyi Rih ist heute ein wichtiges humanitäres Zentrum und stark befestigt. Bei der Verteidigung der Südukraine spielt sie eine entscheidende Rolle.

Kryvyi Rih nimmt Vertriebene aus vorübergehend besetzten Gebieten auf. Es gibt bereits mehr als 80 000 Binnenvertriebene in unserer Stadt. Die Stadtverwaltung leistet grossartige Arbeit, um sie zu unterstützen: mit kostenloser Nahrung, Unterkunft, medizinischer oder psychologischer Hilfe. Um den Vertriebenen weiterhin helfen zu können, werden weiterhin Lebensmittel, Hygieneartikel und Medikamente benötigt.

Nach wie vor greifen russische Truppen die Infrastruktur der Ukraine an und legen

die Strom-, Wasser- und Wärmeversorgungsanlagen lahm. Um den Betrieb kritischer Infrastruktur sicherzustellen, benötigt die Stadt leistungsstarke Generatoren.

Die Förderung von Bildung ist eine der Prioritäten. Aufgrund des ständigen Beschusses durch russische Truppen wird der Unterricht in der gesamten Region Dnipropetrowsk (einschließlich der Stadt Kryvyi Rih) jedoch nur online durchgeführt. Allerdings verfügt die Mehrheit der intern vertriebenen Kinder (mehr als 12 000 Kinder im schulpflichtigen Alter) und einige der jungen Einwohner der Stadt nicht über die notwendigen Geräte für den Fernunterricht. Daher werden Laptops für Schülerinnen und Schüler sowie Lehrpersonen benötigt, um sicherzustellen, dass Kinder die Möglichkeit haben, eine qualitativ hochwertige Bildung zu erhalten.

Hilfe aus der Schweiz

Dank Schweizer Partnern erhielt die Bevölkerung von Kryvyi Rih Unterstützung für die Binnenvertriebenen. Sie wurden etwa mit einer großen Anzahl von Kleidern und Schuhen versorgt. In der Winterzeit waren warme Kleidung und Bettzeug besonders wichtig. Mit den gespendeten Matratzen, Betten, Tischen, Stühlen, Regalen und Hockern wurden Orte des gemeinschaftlichen Wohnens eingerichtet. Dank der erhaltenen Computer und Drucker konnten zusätzliche Arbeitsplätze für die Abrechnung der geleisteten Hilfe und die Registrierung von Vertriebenen eingerichtet werden.

Für Kinder aus Familien von Vertriebenen wurden Spielsachen und zwei Palette mit Schokolade und Süssigkeiten verteilt. Sogar ein Mikroskop, ein Gynstuhl und eine Nähmaschine kamen zum Einsatz – die ersten und zweiten gingen an Ärzte, eine Nähmaschine und Möbel gingen an ein Krisenzentrum für weibliche Opfer häuslicher Gewalt.

Bei Stromausfällen durch feindlichen Beschuss wurden Kerzen zu einem sehr symbolischen Geschenk. Sie waren nicht nur bei Stromausfällen praktisch, sondern wurden teilweise auch zu speziellen Grabkerzen für ukrainische Soldaten umgeschmolzen.

All dies ist eine wichtige Hilfe für die Stadt, denn die Zahl der Binnenvertriebenen in Kryvyi Rih nimmt weiter zu.

Bericht über die Aktivitäten des St. Wolodymyr Fonds von November 2022 bis Februar 2023

Ihor Matuschewskyj, Vorsitzender des St. Wolodymyr Fonds in Lemberg

24. Februar 2023 – es ist ein Jahr her, seit Russland den flächendeckenden Krieg gegen die Ukraine begonnen hat. Der St. Wolodymyr Fonds bemüht sich weiterhin, zusammen mit Partnern in der Ukraine, der Schweiz, Deutschland, Polen und den USA in folgenden Bereichen aktiv zu sein: Hilfe für die von der russischen Besatzung betroffenen Regionen; Unterstützung verschiedener Institutionen; Hilfe für die Verwundeten; Hilfe für die Verteidigung.

Zweimal im Monat organisier der St. Wolodymyr Fonds Hilfe im Osten der Ukraine. Unten sind Fotos aus Izyum, Region Charkiw.

Von Bär & Leu aus der Schweiz haben wir viele Büromöbel, Computer und Schokolade erhalten.

Diese Computer wurden in die Lemberger Bibliothek gebracht.

Das Staatsarchiv Lemberg dankt Bär & Leu für diese Schränke.

Diese Möbel wurden der Lemberger Kunstakademie geschenkt.

Dort wo möglich, versuchen wir auch, uns um unsere Verteidiger zu kümmern. Wir sind für sie da, sammeln Materialspenden und unterstützen sie moralisch. Die Männer auf den Bildern kommen aus verschiedenen Regionen der Ukraine. Nachdem sie verletzt wurden, befinden sie sich nun in einem Rehabilitationszentrum in Lemberg.

Der St. Wolodymyr Fonds in Lviv/Lemberg gehört seit vielen Jahren zu den wichtigsten Partnerorganisationen von Bär & Leu in der Ukraine. Bär & Leu unterstützt den Fonds mit Geld- und Materialspenden.

Lager und Transporte

Heiner Bregulla, für das Logistik-Team

Seit Beginn des Krieges haben wir 12 Sattelschlepper mit Hilfsgütern beladen und an verschiedene Orte in der Ukraine geschickt:

- nach Lemberg zu unserem bewährten Partner;
- nach Mykolaiv, das vom Krieg arg in Mitleidenschaft gezogen wurde;
- nach Krivij Righ, das nach dem Abzug der russischen Truppen wieder aufgebaut werden muss und viele Flüchtlinge beherbergt;
- nach Kiev, wo viele Binnenflüchtlinge Aufnahme gefunden haben;
- nach Ushgorod zu unseren bewährten Partnern, die sich ebenfalls für Binnenflüchtlinge engagieren.

Es verging kaum eine Woche im letzten Jahr, in der nicht ein Team um Yeti Hutmachen Material eingesammelt und in unser Lager in Grosshöchstetten gebracht hat. So sind je über hundert Spital- und Hotelbetten sowie unzählige Möbel in die Ukraine spediert worden. Zudem wurde Hygienematerial, Spitalausrüstung, Verbandsmaterial, Lebensmittel und tonnenweise Kleider, Decken und Schlafsäcke in die Ukraine gebracht.

Undenkbar ist auch, wie wir all die anfallenden Arbeiten ohne den unermüdlichen Einsatz von Alexandra Berezanets und ihrem Team aus ukrainischen Frauen hätten bewältigen können, die tagelang im ungeheizten Lager sortiert, abgepackt, gewogen und Listen geführt haben. Es war immer auch eine Freude zu sehen, wie Schweizerinnen und Schweizer, Ukrainerinnen und Ukrainer zusammenkamen, um in einem Team von 8–10 Personen gemeinsam mit den Chauffeuren die Lastwagen bis in den hintersten Winkel mit Hilfsgütern zu beladen.

Material aller Art und insbesondere für Spitäler ist weiterhin sehr gefragt!

Spendekonto
IBAN: CH30 8080 8004 9922 2785 1
Kontoinhaber: Bär & Leu,
Raiffeisenbank Thunersee 3700 Spiez

Jahresrechnung 2022

Bern, 31. Januar 2023

	2022	2021
Raiffeisenbank	214 736.06	99 575.14
Raiffeisenbank Mietkautionskonto	0.00	1 700.00
Total 31.12.2022	**214 736.06**	**101 275.14**

Kontostand 1.1.2022	-99 575.14
Kontostand 31.12.2022	214 736.06
Vermögenszunahme	**115 160.92**

Aufwand		
Büro, Bankspesen, Lager	2 452.43	2 471.30
Sitzungen, Mitgliederversammlung	278.40	628.00
Jahresbericht, Rundbriefe	4 530.65	1 615.45
Büro Lemberg	1 766.47	1 682.92
Miete Lager	10 795.04	11 710.84
Transporte	70 187.98	13 038.97
Versicherungen	177.75	351.00
Busunterhalt Mittagstisch	989.70	–
Transfert Ambulanz und Behindertenfahrzeug	3 484.60	–
Mittagstisch	20 363.43	21 698.44
Vybir	22 401.74	1 999.71
Flüchtlingshilfe Schweiz	73 906.52	–
Rollstühle, Stapler u.ä.	7 288.52	–
Hilfe an Spitäler	17 706.70	–
Nothilfe Ukraine (Wolodymir)	11 033.00	6 477.25
Schule Mikolaiv	2 928.60	–
Total Aufwand	**250 291.53**	**61 673.88**

Ertrag		
Mitgliederbeiträge, Spenden	290 299.65	46 175.10
Rollstühle	1 900.00	–
Auflösung Mietkautionskonto	1 650.00	–
Transporte	4 200.00	700.00
Flüchtlingshilfe	57 672.80	–
Mittagstisch	1 140.00	2 310.00
Vybir	5 570.00	3 489.00
Nothilfe	3 020.00	–
Bildung, Schule	–	250.00
Total Ertrag	**365 452.45**	**52 924.10**

Total Ertrag	**365 452.45**
Total Aufwand	**-250 291.53**
Mehreinnahmen	**115 160.92**